

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 221.

Freitag den 20. September.

1901.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung
des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich
erscheinenden

„Merseburger Correspondent“
mit seinen 3 Beilagen

„Illustrirtes Sonntagsblatt“
„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“
„Mode und Heim“

in köstliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen
unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die
Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in
der Zustellung desselben nur dann zu vermeiden,
wenn die Kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benach-
richtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk.
50 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den
Postbüros eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten
Abonnenten liefern wir den Correspondent durch
die Heraultträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne
besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von
1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine
Veränderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu
recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit
ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche Kaiserl.
Postanstalten und Postboten, sowie unsere Ausbringer
und Abholerstellen zur Entgegennahme neuer Be-
stellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Expedition und Redaction
des Merseburger Correspondenten.

Der Jarenbesuch in Frankreich.

Der Jar ist am Mittwoch auf seiner Yacht
„Standart“ in Begleitung seiner Gemahlin auf der
Rhede von Dünkirchen bei überaus köstlichem und
regnerischem Wetter eingetroffen. Präsident Loubet
war schon am Dienstag in Dünkirchen angelangt,
dessen stark nationalistisch gefärbte Bevölkerung ihn
nicht eben besonders feierlich empfing.

Für die Landung des Jaren waren die rigoro-
sere Absperrungsmaßregeln getroffen. Nur eine ganz
äußerliche kleine Gesellschaft wurde zugelassen.
Der überwiegende Teil der Journalisten war
ebenfalls ausgeschlossen.

Trotz der strengen Absperrungsmaßregeln war am
Mittwoch natürlich ganz Dünkirchen auf den Beinen.
Die Menge des zusammenströmenden Publikums wuchs
von Stunde zu Stunde; noch in der vergangenen
Nacht waren Tausende eingetroffen. Der Regen hatte
später aufgehört, aber es wehte ein bestiger Nordwind.
Von 6 Uhr früh an trafen an der Landungsstelle die
Persönlichkeiten ein, die später mit dem Präsidenten
Loubet an Bord des Torpedojägers „Cassini“ dem
russischen Kaiserpaar entgegenführten, nämlich die
Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer
Fallières und Deschanel, die Minister, der Vorkapitän
Graf Montebello, die Admirale Gervais, Fournier,
Humann, Biennais, General Lucas u. A. Präsident
Loubet traf um 7 1/2 Uhr ein, von lebhaften Zurufen
begleitet. Sobald der Präsident das Schiff betrat,
wurde die Flagge des Präsidenten gehißt. Ein Schlep-
pammer führte den „Cassini“ aus dem Hafen, und
unter dem Hochrufen des Publikums und dem Donner
der Geschütze trat der „Cassini“, zu dessen beiden
Seiten je sechs andere Torpedojäger fuhren, die
Fahrt an.

Punkt 9 Uhr trafen der „Cassini“ und das
russische Geschwader zusammen. Letzteres hielt
an und feuerte einen Salut von 21 Schüssen. Der
„Cassini“ erwiderte den Salut und suchte sich längs-
seit des „Standart“ zu legen, doch war das Meer

so bewegt, daß ein Betreten von Bord zu Bord
unmöglich war. Um 10 1/2 Uhr verließen endlich
Präsident Loubet und die Minister Waldeck-
Roussieu und Delcassé in einem Boot den
„Cassini“ und stiegen an Bord der Yacht „Standart“.
Kaiser Nikolaus ergriß sofort die Hand des
Präsidenten Loubet und hielt sie längere Zeit mit
warmem Druck in der seinigen. Der Präsident schritt
sobann auf die Kaiserin zu, küßte ihr die Hand
und brachte ihr seine Huldigung dar. Darauf er-
folgte die Vorstellung der beiderseitigen Gefolge.
Der Kaiser und die Kaiserin sprachen wiederholt mit
warmen Worten ihre Befriedigung darüber aus, daß
sie sich in Frankreich befänden, dessen begeistertem
Empfang im Jahre 1896 sie nicht vergäßen.
Zu dem Minister Delcassé äußerten sie ihre Freude,
ihn wiederzusehen. Die Yacht „Standart“ verließ
sobann die Linie des in Parade aufgeführten Ge-
schwaders inmitten der begeisterten Hurrahs der
Mannschaften. Der Kaiser und der Präsident Loubet
standen auf der Deckstunde der Yacht, während
Waldeck-Roussieu zur Seite der Kaiserin blieb.
Während der Flottenschau erwiesen die Schiffe die
üblichen Ehrenbezeugungen, während von den in
weiter Entfernung gehaltenen, von Vergnügungs-
reisenden dicht besetzten Yachten und Dampfern fort-
während Hochrufe auf Rußland und den Kaiser
ertönten. Präsident Loubet und die Minister blieben
nach der Flottenschau noch etwa eine halbe Stunde
an Bord des „Standart“, unterhielten sich mit dem
Kaiser und der Kaiserin und kehrten sodann auf den
„Cassini“ zurück. Der Kaiser und die Kaiserin
gingen wegen der hohen See nicht an Bord des
„Cassini“, sondern warteten auf dem „Standart“ ab,
bis es ihm möglich wurde, in den Hafen einzulaufen.
Um 12 1/2 Uhr verließ die Flottenschau
das Herannahen des Schiffes mit dem Kaiser und
der Kaiserin von Rußland. Die Flottenschau
wurde von den Majestäten und dem Präsidenten
Loubet von Bord der Yacht „Standart“ abgenommen.
Um 1 Uhr 35 Min. ging die Yacht „Standart“
inmitten der begeisterten Kundgebungen der Mensch-
menge durch die Hafenschleuse. Um 2 Uhr 20 Min.
wurde die Yacht festgemacht. Jetzt werfen russische
Matrosen den Landungssteig zwischen Kai und Brücke
des „Standart“. Präsident Loubet, der russische
Vorkapitän, die Senatoren und Abgeordneten und
die Spitzen des Departements und der Behörden
sind bereits nach dem Quai hinübergeschritten.
Hierauf betritt die Kaiserin, gefolgt vom Kaiser,
den Quai. Präsident Loubet tritt vor und küßt
die Kaiserin die Hand, dann brückt er dem Kaiser
die Hand; die Kammerpräsidenten thun dasselbe.
Der Präsident stellt sodann die Minister vor, die
sich tief verneigen. Die Menge jubelt den russischen
Majestäten zu, die durch Reigen des Kopfes danken.
Der Maire von Dünkirchen nähert sich und bietet
dem Kaiser und der Kaiserin Brot und Salz dar.
Präsident Loubet und die Frauen des Bürger-
meisters und der Unterpräsidenten überreichen der Kaiserin
Blumensträuße, die Damen der Halle bringen ihr
in einem reich geschmückten Behälter einen Fisch
aus Gold dar. Präsident Loubet reicht der Kaiserin
den Arm und geleitet die Majestäten nach
den für sie in dem Gebäude der Handelskammer
bereit gehaltenen Räumen. Um 2 Uhr 45 Minuten
begeben sich die Herrschaften zum Festessen. Nach
dessen Beendigung verlassen der Kaiser und die
Kaiserin von Rußland sowie Präsident Loubet und
die Gefolge kurz vor 4 Uhr den Saal und begeben
sich nach dem vor dem Gebäude haltenden Zug des
Präsidenten. Um 4 Uhr 6 Minuten geht der Zug
ab, der um 8 Uhr in Compigne eintrifft.

Die belgische Abordnung, die der König der
Belger zur Begrüßung des Kaisers und der
Kaiserin von Rußland abgesandt hat, wurde
von den Majestäten in ihren Zimmern in der
Handelskammer empfangen. Der Empfang trug
einen herzlichsten Charakter.

In Paris sind zur Feier des kaiserlichen Besuchs

sämtliche öffentlichen Gebäude der Stadt geschmückt
und wurden am Abend erleuchtet. Viele Privat-
gebäude trugen gleichfalls Festschmuck.

Ueber die getroffenen Sicherheitsmaßregeln
meldet der Telegraph aus Dünkirchen vom 18. d.:
In Folge der angeordneten überaus strengen Polizei-
maßregeln insbesondere an der belgischen Grenze
erscheint der Verkehr fast völlig gedeutet. Die
Reisenden kommen nur nach gründlicher Durchsuchung
des Gepäcks sowie nach Vernehmung von Wachen
über die Grenze. Es wimmelt hier förmlich von
russischen Geheimagenten, die vielfach als
Straßenverkäufer verkleidet sind. Die Centralpolizei-
behörde ist im Hotel Chapeau Rouge eingerichtet und
wird vom Pariser Polizeikommissar Henion geleitet.
Das Wetter ist etwas freundlicher.

Ein gefinnungsstärkender Sozialist ist
der Maire von Reims. Der Jar wird bekannt-
lich auch die alte Krönungskapelle Reims besuchen.
Der Maire derselben, Charles Arnould, ist
Sozialist und nebenbei auch ein fei-
ner Champagner-Fabrikant. In Paris
war man nicht ohne Besorgnis, daß Herr Arnould
bei dem Empfang des russischen Kaisers seinen
sozialistischen Gesinnungen etwas zu lebhaften Aus-
druck geben könnte. Herr Arnould hat sich jedoch
rechtzeitig erinnert, daß die Duellen seines Reichthums
gerade die Genussucht jener oberen Zehntausend aller
Länder und Reiche ist, welche in dem russischen
Selbstherrscher einen ihrer mächtigsten Schutzpatrone
erblicken. Herr Charles Arnould hat daher Wasser
in der überschlummerten Welt seiner sozialistischen
Gesinnung gethan. Er sei zwar Sozialist, sagte
Herr Arnould zu einem Mitarbeiter des „Figaro“,
er billige aber die russische Allianz, was angesichts
der Thatfache, daß Rußland einer der stärksten
Consumenten von französischem Champagner, nur zu
begreiflich ist. Weil er ein Freund der russischen
Allianz ist, habe er die Initiative zum Bau eines
Triumphbogens und zur Ausschmückung des Stadt-
hauses von Reims ergriffen. Es werde den Jar
sicher auch interessieren, wenn man ihm den Con-
tract des Königs Heinrich I. von Frankreich mit
der Großfürstin Anna von Rußland aus dem Jahre
1049 vorlege. Eine andere russische Reliquie werde
er in Reims in der Kathedrale finden, nämlich
das russische Coangelienbuch, das der Cardinal von
Lothringen der Kathedrale schenkte und das seit
sechshundert Jahren allen Königen Frankreichs
zur Eideleistung bei der Krönung gedient hat. Mit
Unrecht habe man ihm vorgeworfen, ein Kreuz ge-
stört zu haben. Er habe es bloß von einer Schule
entfernen lassen, die seit zehn Jahren vertollt sei
und daher dieses Abweihen nicht mehr bedürfe. Man
möge ihn nicht mit dem sozialistischen Maire von
Ville verwechseln, der allerdings versucht habe, eine
Kapelle durch ein kleines Gebäude von allgemeiner
Nützlichkeit zu ersetzen, was er nicht billigen könne.

Eine Rede des Handelsministers Moeller
in Duisburg hat in denjenigen politischen Kreisen,
an die sie gerichtet war, gerade das Gegenheil von
dem hervorgerufen, was sie beabsichtigte; nämlich eine
noch größere Verwirrung unter den Anhängern
der verfrachten Sammlungspolitik. Das Organ des
Bundes der Landwirthe stellt sich so, als könne es
nicht glauben, daß der Handelsminister etwas anderes
als seine eigene private Meinung habe kundgeben
wollen; er könne nur „auf eigene Rechnung und
Gefahr“ werden haben. Die „Berl. Pol. Nachr.“
— in diesem Falle wohl das Sprachrohr des schup-
pölmischen Centralverbandes — vertreten aber mit
großer Entschiedenheit die Auffassung, daß diese Rede
„eine programmatische Bedeutung in dem
Sinne hat, daß in derselben zugleich der Stand-
punkt der gesamten Staatsregierung gegen-
über der Neuregelung unserer Zoll- und Handelsver-
hältnisse zum Ausdruck gebracht wird.“ Merkwürdig-
weise findet die scharfe Hervorhebung der unbedingten
Nothwendigkeit von Handelsverträgen in der Rede d.:

Herr Handelsminister — Herr Moeller bezeichne sie direkt als eine Lebensfrage — sogar Widerspruch in Kreisen, die bisher als Kerngruppen der unwillkürlichen Sammlungspositionen galten. Die „Dtsch. Tagesztg.“ nimmt schon mit Verächtlichkeit davon Kenntnis, daß in der Sitzung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen des Saarreviers der Landtagsabgeordnete Vopelius erklärte, „daß der Vertrieb der Handelsverträge vielfach überschätzt werde.“ Die gegensätzliche Auffassung zwischen dem Abg. Vopelius und dem Handelsminister Moeller in einer so grundsätzlichen Frage der Wirtschaftspolitik tritt um so schärfer hervor, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Vopelius bei der Inaugurierung der Politik der wirtschaftlichen Sammlung eine Hauptrolle gespielt hat. Der im März 1898 veröffentlichte wirtschaftliche Aufweis ist aus der Initiative des Abg. Vopelius als Vertreter der schützöllnerischen Großindustriellen und des Grafen Schwerin-Loewig als Vertreters der Agrarier hervorgegangen. Im wirtschaftlichen Ausschuss sind Moeller und Vopelius in der Vertretung der Interessen des Centralverbandes immer Hand in Hand gegangen. Nun scheint aber auch diese „Entente“ ein Loch bekommen zu haben. Die sächsischen Konservativen vertreten bisher, mit Rücksicht auf die großen gewerblichen Interessen des Industriebezirks Sachsen, diejenige politische Richtung innerhalb der konservativen Partei, die der Sammlungsposition am nächsten stand. Auch sie sind jetzt durch die Rede des Handelsministers stark verknüpft. Das Hauptorgan der sächsischen Konservativen, die „Dresd. Nachr.“, fragen unter Bezugnahme auf die oben erwähnten Ausführungen des preussischen Handelsministers über die absolute Nothwendigkeit der Handelsverträge unwirsch: „Ist es klug, ist es staatsmännisch, dies angesichts der bevorstehenden Verhandlungen über eine Erneuerung unserer Handelsverträge in alle Welt hinauszuweisen? Geht das nicht, unseren Gegencontrahenten eine wirksame Waffe in die Hand geben? Herr Moeller ist Kaufmann gewesen. Würde er wohl je daran gedacht haben, wenn er im Begriff stand, ein großes bedeutendes Geschäft abzuschließen, dem anderen Theil vorher die Mittheilung zukommen zu lassen, daß er dieses Geschäft unbedingt abschließen müsse, daß dies für ihn eine Lebensfrage sei? Hiesse das nicht, Jenen ausdrücklich auffordern, seine Bedingungen beliebig hoch zu spannen, da der Andere ja unter keinen Umständen zugeben dürfe, daß sich das Geschäft zerschlage? Ein einigermaßen tüchtiger Kaufmann wird sich hüten, in solcher Weise seine Karten aufzugeben, und Herr Moeller galt bei seinen Berufsgenossen in Rheinland-Westfalen alle Zeit als ein sehr tüchtiger Kaufmann. Was er aber als solcher vermuthlich niemals gethan hätte, das durfte er als Handelsminister erst recht nicht thun. Man sieht, es sind dieselben fadenförmigen Argumente, mit denen die konservativen Presse sonst die „Freihändler“ zu widerlegen sucht. Es fehlt nur noch die Behauptung, daß auch der preussische Handelsminister Herr Moeller die „Geschäfte des Auslands“ besorgt.

Zum Präsidentenwechsel in Nordamerika.

Präsident Roosevelt hat in einer Sitzung des Cabinets, daß die Mitglieder desselben während der Dauer seiner Präsidentschaft ihre Portefeuilles behalten. Also meidet „Wolffs Bureau“ aus Washington. Dadurch sind alle Combinationen über Personalveränderungen im Cabinet binsällig geworden. Ueber die Leichenseier in Washington berichtet vom Dienstag das „Wolffsche Bureau“. Bei der Ueberführung der sterblichen Hülle Mac Kinleys von dem Weissen Hause nach dem Capitol und dem in der Rotunde desselben abgehaltenen Gottesdienst waren sämtliche hiesigen Botschaften und Gesandtschaften vertreten. Um 9 Uhr wurde der Sarg aus dem Weissen Hause herausgebracht, geleitet von regulären Truppen, Matrosen und Seesoldaten sowie von Veteranen. Im Zuge befanden sich Präsident Roosevelt, der frühere Präsident Cleveland, Vertreter aller Zweige der Bundesregierung, eine Anzahl Gouverneure mit ihren Beamten und Vertreter zahlreicher Civilkörperschaften. Frau Mac Kinley blieb im Weissen Hause zurück. Der Sarg wurde in dem weiten Raume unter der Kuppel der Rotunde um halb 11 Uhr aufgestellt. Der Gottesdienst begann um 11 Uhr. Während der Ueberführung waren die Straßen ungeachtet des Regens von einer dichten Menschenmenge besetzt. Nach anderen ergänzenden Berichten wurde der Sarg in der Rotunde auf dem historischen Katafalk aufgebahrt, welcher die Särge der anderen beiden ermordeten Präsidenten Lincoln und Garfield getragen hatte. Bei der Ankunft des Trauerzuges und der Niederlegung des Sarges auf den Katafalk wurde das gleiche Ceremoniell beobachtet, wie im Rathhause von Buffalo. Nach dem Gebet und der Abschied der Dignitären ließ die Polizei das Publikum eintreten.

Tausende drängten in die Halle. Es entstand eine Panik. Zwei berittene Schutzleute wurden auf die Stufen des Capitols emporgebracht. Kräftig Frauen und Kinder wurden in Gedränge verlegt, die meisten waren jedoch im Stande, sich in ihre Wohnungen zu begeben.

Am Dienstag Abend ist der Zug mit der Leiche Mac Kinleys nach Canton (Ohio) abgegangen. Dorthin reiste auch Frau Mac Kinley. Der Attentäter Goloboski, so berichtet „Wolffs Bureau“ vom Dienstag aus Buffalo, weigert sich, irgend ein Wort zu sprechen, selbst mit seinem Rechtsbeistand. Der Proceß wird am 23. d. M. stattfinden.

Politische Uebersicht.

Südafrika. Aus Südafrika liegen seit einigen Tagen keinerlei amtliche englische Meldungen vor. Dagegen wird der „Bos. Zig.“ aus Liff-son gemeldet, der Generalgouverneur von Capricorn Marquis habe der Regierung telegraphirt, daß die Buren augenscheinlich einen Angriff auf die portugiesischen Besitzungen planen, und daß die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen und Verstärkungen an die Grenzen entsandt seien.

Frankreich. Zum Militärgouverneur von Paris wurde an Stelle des Generals Florentin, der die Altersgrenze erreicht hat, der bisherige Kommandant bei 16. Armeecorps, General Faure-Biquet, ernannt. — Die Wägen dreier Kirchhofsarbeiter in den Departements Aisne und Ober-Savoie werden nach Saron, in dem schweizerischen Kanton Valais, überföhren. — Der nationalistische Bürgermeister der Stadt Reibel (Ardennen) wurde abgesetzt, weil er sich bei einem von General Brugere aus Anlaß der Manöver gegebenen Bankett gegenüber ausländischen Offizieren abfällig über den Kriegsminister geäußert hatte.

Türkei. Im türkischen Ministerium sind plötzlich Personalveränderungen eingetreten. Der frühere Finanzminister Reshad Pascha wurde aufs Neue zum Finanzminister ernannt. — Wie fähig es mit dem türkischen Postdienst bestellt ist, weiß man zur Genüge. Sonst würden ja auch nicht die fremden Postämter in der Türkei errichtet worden sein. Neuerdings ist eine im türkischen Postwesen eingeföhrtene Neuerung fähig geheißen. Der am 2. d. M. von der türkischen Postverwaltung eröffnete Postpaß- und Verkehrsbriefdienst hat bisher das unglücklichste Ergebnis geliefert. In Hauptpostamt in Samsat li während einer zehntägigen Dauer dieses Dienstes nicht mehr als ein Postpaß und ein Verkehrsbrief aufgegeben worden. Auch von den Provinz-Postanstalten liegen unglückliche Nachrichten vor. — Aus Armenien sind zuverlässige Berichte nicht zu erlangen. Im Auftrage der russischen Botschaft begab sich der russische Bizeconsul in Ban nach Musch, doch ist aus seinen bisher eingetroffenen Berichten nichts Genaueres über die dortige Lage zu entnehmen. Die Porte verweigerte bisher den amerikanischen Missionen in Bittis die Erlaubnis zu der herkömmlichen Rundreise durch das Vilajet. Die amerikanische Gesandtschaft ermächtigte dann den Missionar aus eigener Initiative zu der Reise, die er auch bereits angetreten ist.

Serbien. In Belgrad geht nach der „Bos. Zig.“ das Gerücht, die Regierung habe dem König, welcher beabsichtigen soll, den jüngeren Bruder der Königin, Leutnant Mikodje Lutzjewa am nächsten Dienstag anlässlich des Geburtstages der Königin zum Thronfolger zu ernennen, die Entlassung angeboten. — Wie ferner in Belgrad verlautet, hat die Königin Natalie von Biarritz aus an den russischen Kaiser die Bitte gerichtet, er möge sie während seines Aufenthalts in Schloß Compiègne empfangen, da sie ihm wichtige Mittheilungen machen wolle.

Mittelamerika. Zu den Wirren in Mittelamerika berichtet der am Dienstag nach Colon zurückgekehrte Kreuzer „Binon“, daß die Liberalen am 14. September bei Bocas del Toro von den columbischen Regierungstruppen völlig zerstreut wurden, wobei diese Geschütze und Munition erbeuteten. Oberst Orjano näherte sich in Booten und Dampfbooten der Provinz-Juzel, landete ungehindert an mehreren Stellen und griff die Aufständigen von vorne und im Rücken zugleich an. Es entstand ein heftiges Gefecht. 30 der Aufständischen wurden getödtet, bezw. verundet, 40 wurden gefangen genommen, die übrigen entkamen. Die Regierungstruppen hatten fünf Tödtet und vier Verwundete.

Deutschland.

Berlin, 19. Sept. Aus Danzig wird gemeldet: Der Kaiser hörte gestern Vormittag an Bord der „Hohenzollern“ die Vorträge des Kriegsministers v. Goltz und des Chefs des Generalstabs Grafen v. Schlieffen. Hierauf erließ die Kaiser Regierung angelegentlich. Nach der Frühstückstafel

unternahmen beide Majestäten mit dem Oberbürgermeister Debrüß eine Fahrt nach dem Dürschich bei Niederswalde. — Die Reichspositionen der Kaiserin sind jetzt dahin geändert worden, daß die hohe Frau bis heute in Danzig verbleibt und dann gemeinsam mit dem Kaiser auf dem Seezuge nach Kabinen zurückkehren wird. Wie weiter gemeldet wird, wird der Kaiser auch in diesem Jahre auf der Rückreise von Rominten dem Hochschloße in Marienburg einen Besuch abstatten.

— Von einem Gegenbesuch des Kaisers bei dem Zaren will die „Katon. Zig.“ schon berichten können. Darnach werden in Spalla bei Eskernewice Vorbereitungen für einen Besuch des deutschen Kaisers getroffen. Man geht sich in Spalla der bestimmten Hoffnung hin, daß der deutsche Kaiser schon in wenigen Wochen dort zu einem Jagdbesuch beim Zaren eintreffen werde. — Die Nachricht klingt wenig glaubwürdig.

— Der Reichskanzler ist am Dienstag Nachmittag aus Norddein in Klein-Flotbek bei Altona eingetroffen. — Dem Korvettenkapitän Lams hat der Zar auf der Reise von Danzig den Admiralen mit Schwertern verliehen. Nach dem „Ber. Tagesbl.“ übergab der Zar dem Kapitän den Orden persönlich, indem er dazu bemerkte, wenn Hans Rüdiger Döflinger wäre, würde er erst im Stande sein, die Bedeutung dieser Ehrgang voll zu würdigen, denn außer ihm bestähe kein fremder Offizier diesen Orden, mit alleiniger Ausnahme eines französischen Generals, und dieser bestähe nur den Orden ohne Schwerter.

— Vom Kaiser nach dem Landungs- corps der Uebungsflotte ist am Mittwoch in Danzig auf Schleiern die Weichsel auswärts besichtigt worden, um in das Wandler einzutreten. — Nach der „Kreuzztg.“ hatte der Kaiser am Dienstag beabsichtigt, in der Mitte der Truppen während der Nacht zum Mittwoch im Bivak bei Czachlau in einem Abscheitshause zu verbleiben. Das Bivak wurde aber auf Befehl des Kaisers in Nothquartier verhandelt. Prinz Ischun wohnte in einem vierstündigen offenen Hofwagen dem Wandler bis zum Schluß bei. Auf Befehl des Kaisers wurde nach der „Kreuzztg.“ am Dienstag eine Escadron des 8. Ulanen-Regiments, die im Sadowitzer Forst sich zu lange verweilte, für den ganzen Tag außer Gehalt gesetzt. Eine von acht Regimenten unternommene Attacke der Division B mußte nach der „Kreuzztg.“ als vollständig gescheitert betrachtet werden und hätte im Ernstfall wahrscheinlich sehr große Verluste gebracht. Die Wachregimenter hatten gegen 10 Tausend Schutz auf die Entfernung von 1000 bis 1200 Meter veräuert und „würden nach Anlaß eines englischen Offiziers, Mr. Hales, der ihre Wirkung Monate lang im südafrikanischen Kriege zu beobachten Gelegenheit hatte und jetzt den Kaisermandat als Zuschauer bewohnt, ein furchtbares Blutbad angerichtet haben.“ Nach einer anderen Meldung war am Dienstag für den Kaiser am Jüngersee ein Theil seines bei der Jerusalemfahrt benutzten transportablen Wohnhauses aufgestellt worden.

— Zum Kampf gegen die Zollvorlage. Keine Möglichkeit zu einem befriedigenden Abschluss von Handelsverträgen liegt vor, wenn die in dem Entwurf aufgestellten Zölle im Deutschen Reichstag angenommen werden, so hat sich ein in Berlin akkreditirter Diplomat gegenüber einem Mitarbeiter des „Essener Generalanz.“ ausgesprochen. — Die Stimmen katholischer, sonst centrumstreuer Arbeiter gegen die drohende Brotvertheuerung mehren sich. Dieser Lage erklärte in einer öffentlichen Versammlung in Mülheim a. Rh. der Führer der dortigen christlichen Genossenschaften, B. Göbde, es könne überhaupt keinen vernünftigen Arbeiter geben, der der Zolltarifvorlage zustimme. — Die Handels- und Gewerbetammer in Regensburg, die mitten in landwirtschaftlichen Gebieten liegt, hat mit Dreiviertelmehrheit eine Resolution gegen den Zolltarifentwurf und für langfristige Handelsverträge angenommen. In der Resolution heißt es u. A.: „Handel, Gewerbe und Industrie erstreben keine Veränderung der seitigeren industriellen Zölle, auch erachten sie den der Landwirtschaft in den seitigeren Zollsätzen für ihre Producte gewährten Schutz für genügend, sie wünschen die Aufrechterhaltung der seitigeren Zoll- und Handelspolitik und der darauf begründeten Handelsverträge und können keinen Zollserhöhung zustimmen, durch welche diese Politik gefährdet würde.“

— Gerüchte über die Einberufung einer Antianarchistenconferenz bestätigen sich nicht. Bisher sind, wie offiziös gemeldet wird, keinerlei Schritte wegen Einberufung einer solchen Conferenz von irgend einer Macht gethan worden, „da man sich von der Durchführung der bisher erwogenen Maßnahmen wider den Anarchismus nichts Durchgreifendes verspricht.“

Anzeigen.

Der Meist... Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung!

Mitwoch Nachm. 6 Uhr entlieh... Gertrud Baar.

geb. Bauer im 26. Lebensjahre. Hermann Baar.

Todes-Anzeige.

Mitwoch Nachmittags entlieh... Hermann Baar.

Wilhelm Becker.

Heute Mittag starb nach langem... Hermann Baar.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise... Hermann Baar.

Reinhold Böhme u. Kinder.

Für die vielen Beweise der Liebe... Hermann Baar.

Zwangsvollstreckung.

Sonnabend den 21. d. M., vormittags 10 Uhr.

versteigert ich im Casino hier folgende neue Gegenstände: 1 eig. Käsef., 1 eig. Schreibstisch, 2 Auszugstische, 1 Sopha...

Am Abend der Hinterbliebenen: Hermann Baar, Formadamerstr.

Ein junges Viehgebilde... Hiltnerstraße Nr. 10.

Ein Schlachtweizen zu verkaufen... Deumarkt 40.

Haarweizen... C. Zeiger, Freiburg.

Geld!... S. Wittner & Co., Hammer-Steingasse 213.

Consum-Verein zu Merseburg u. Umgegend.

Da zum 30. September das Geschäftsjahr zu Ende ist, so ersuchen wir unsere werthen Mitglieder zwecks Berechnung der Dividende vom 26.-30. September...

Wildviehverkauf.

Stelle Freitag den 20. sowie Sonnabend den 21. September einen großen Transport sehr schöner junger Tiere...

Milchkühe mit Kälbern.

in „Gotha“ zur Eisenbahn“ in Corbetta sehr preiswert zum Verkauf.

Globus-Putzextract.

Eldene Medaille Paris 1900. ist die Krone aller Putzmittel, erzeugt schönsten Glanz...

Globus-Putzextract.

unübertroffen! Rohmaterial aus eig. Bergwerken in seinen vorzüglichen Eigenschaften!

Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.

Schlafstube offen. 2 junge Mädchen suchen Kost und Logis.

Restaurant täglich eine Mittagsmahlzeit. Feine Wäsche zum Waschen u. Plätten.

4. Ziehung der 3. Klasse 205. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and winning numbers.

Feinste Süßrahm-Zafel-Margarine.

von feinsten Naturfetten kann sie unterscheiden, Pfund 70 und 80 Pf., netto netto bei.

Max Faust, Burgr. 14.

Technikum Lemgo in Lippe.

Bau-, Landbau-, Ziegler- und Holzschnitzschule. Beginn 24. October.

Gebrannten Kaffee.

a Pfund 60 Pf., empfiehlt Max Faust, Burgr. 14.

Carl Koch'sche Nähr-Zwieback-Fabrik.

Nährzwieback, bestes für Kinder.

ff. entölt. Cacao.

von Mk. 1,20 pro Pfd. an, empfiehlt Max Faust, Burgr. 14.

Ein unabweisbares Bedürfnis

ist in jedem Haushalt ein guter Kaffeezusatz. Alle Forderungen, die man an einen solchen stellen muß, erfüllt Kaffeehaus Malzkaffee. Er hat wirkliches Kaffee-Aroma, schmeckt delikate und bekommt ausgezeichnet.



Hausfrauen von Merseburg

verwendet keine künstliche Suppenwürze, sondern „Schmidt's Idol“! Garantiert reines Aroma!

Natur-Suppen-Gewürz,

welch es das beste und allerbilligste ist zum Würzen der Suppen, erlegt auch zugleich Gewürz. Für 10 Pfg. genügt zum mehrmaligen Gebrauch. Vorräthig für Marinaden, Ragouts, Wildpret, Saucen und dergl. Spezialität für gebodetes Rindfleisch zum Döbsten. Ueberzeugung macht wahr! Natur bleibt Natur! Von 10 Pfg. an zu haben. — Geheilig geschütt. —

Den Engros-Vertrieb für Merseburg u. Umgegend habe ich der Firma

Carl Elkner, Merseburg, Markt 25,
Berthold Schmidt, Idol-Fabrik, Frankfurt a. M.



Brennlicher Beamten-Verein.

Zu der Ueberbrett-Soiree sind Elntrittskarten zu bedeutend ermäßigten Preisen beim Vereins-Schriftführer, Wilhelmstr. 2 c, zu haben.
Der Vorstand.

Hubold's Restauration.

Heute **Schlachtfest.**

Buchdrucker-Verein

Gutenberg.

Sonntag den 22. September

Ausflug nach Kößchen.

Abreise nachmittags 2 Uhr vom „Hühner Hofe“ aus.
Unsere Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Fett- u. Bratgänse

in nur frischer Waare, ganz und zerlegt, fette Gänse, Suppenhühner u. Tauben, Söhnchen, ferner:



frischgeschoss. starke Hasen, ganz und zerlegt, Fasanen und Rebhühner, wilde Kaninchen

empfehlen stets

Marie Grunow.

Musgewürz

von hochfeinem Aroma in Beuteln à 50, 25 und 15 Pf. empfiehlt

A. B. Sauerbrey.

Freitag

frisch geräucherte u. frisch marinirte Heringe.

Max Faust, Burgstr. 14

Heute Freitag
Schlachtfest.
G. Böttcher, Sand 18.

Freiwillige Feuerwehr

1. (Turner-) Comp.

Montag den 22. Sept., abends 8 1/2 Uhr,

Übung.
Antritt am Gerätehaufe. Bei ungünstig. Witterung in der Turnhalle. Jedes Mitglied muß bestimmt zur Stelle sein.
Der Vorstand.

Freie Volkshöhne.

Sonntag den 22. September, abends 8 Uhr, in der „Gartenburg“

Theaterabend mit Ball.

Zur Aufführung gelangt:

Gefährliche Schuld.
Drama in 5 Acten von Hofmeister.
Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Porbitz.

Gasthof „zum Kronprinz“.

Zum **Bräutigamsfest** in Dürrenberg Sonntag und Montag ladet hierdurch freundlichst ein

Albert Otto.
Vorzügliche Küche. Geräumigen Saalraum für 40 Pferde. Ausspannen der Räder.

Modes!

Sämmtliche Neuheiten der Herbst- u. Winter-Saison sind in reichster Auswahl eingetroffen und erbitten wir uns Bestellungen auf Anfertigung und Modernisirung von Hüten rechtzeitig. Modistinnen erhalten Rabatt.

Mode-Bazar für Damenputz!
B. Pulvermacher, Merseburg, Burgstraße 5.
Größte Auswahl elegant garnirter Hüte.

A u f r u f.

Alle Handelsgärtner, Privatgärtner, Gärtnergehilfen, sowie Gemüse bauende Landwirthe u. werden hierdurch dringend gebeten, der öffentlichen

Schulzoll-Versammlung

am Sonntag den 22. September, nachmittags 3 Uhr, in Merseburg a. S. im Saale des „Zivoli“

Deutsche Gärtner und Gartenbau treibende Landwirthe!

Der von uns seit Jahren angestrebte Schulzoll auf die von Jahr zu Jahr überhandnehmende Einfuhr gärtnerischer Produkte aus dem Auslande ist im neuen Zolltarif Entwurf in sehr hoher Weise berücksichtigt. Es ist deshalb unsere erste Pflicht, die es zu thun ist, unserer hohen Reichsregierung, sowie den Vertretern im Reichstage unseren Nothstand, welcher durch die mangelnde Ueberschätzung unserer heimischen Marktes entstanden ist, darzulegen. Deshalb komme ich hier und erbehe meine Stimme zu Gunsten eines angemessenen Schulzollens, damit unsere eigene Production geschützt und die deutsche Gärtnerei und Gemüsebau treibende Landwirthe dem deutschen Vaterlande erhalten bleibt.

Die Verbandsgruppe mittl. Saalkreis des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands.
J. B.: Das Comité.

Zivoli-Saal Merseburg.

Freitag den 20. Sept., abends 8 Uhr,
Einmaliges Gastspiel des

Berliner Bunten Theaters

Ueberbrett'l

à la Wolzogen.
Literarische Uebersetzung:
Gideon Freiherr von Stempel.

Sauprintenverfasser:
Fritz Langer, Director, Bartholomäi und Vestibul. 2 Uffig, Director, Ibr. Tenor. Ehemal. Hofopernsänger Dresden. Gewann „Der Dresdner Hölle“. **Marietta Zarath**, Sings. dram. Singspiel, Dubouché. **Agnes Carlo**, Koloratur-Singspiel. Breslau. **Fla Förster**, Opernsoubrette, Königberg. **Sanji Louche**, Schauspielerin, Göttingen. Oscar Sieke, Theatercapellmeister und Componist.

Entrée:
Abendkasse: Sperrpl. 1.50, 1. Platz Mt. 1.—, 2. Platz Mt. —.50
Vorverkauf: „ „ 1.25, „ „ —.75, „ „ —.40

Vorverkauf für alle Plätze in Herrn **Freiherr's Cigarrengeschäft.** Für 1. und 2. Platz auch in Herrn **Sennide's Cigarrengeschäft.**

Lehr-Contracte hält stets vorräthig die **Buchdruckerei Th. Rössner,** Delgende 5.

Wartburg.

Heute **Schlachtfest.**

Sie müssen, wenn Sie schnell u. billigste Stellung suchen, die „Allgemeine Vacanzenliste für das Deutsche Reich“, Nürnberg 120, verlangen.
Chefs inseriren kostenlos.

Für mein Detail-Geschäft Entenplan 7 suche ich sofort ein

junges Mädchen

als achtbarer Kammerfräule als Verende. Zu melden im **Contor Brühl 6.**
Friedrich Lichtenfeld.

Einige saubere Mädchen

finden sofort Beschäftigung.
Chocoladenfabrik Friedrich Lichtenfeld.

2 Mädchen

zur Stell- und Feldarbeit werden zum 1. Januar gesucht.
Otto Burkhardt, Anlage Nr. 3.

Einen Arbeiter

müthigen und zuverlässig, sucht
H. Steckner, Lindenstr. 5.

Einen Arbeiter

stellt per sofort ein
Otto Elbe jun.

Einen Mann

zur Feldarbeit sucht
Jentsch, Amstbäuser 6 b.

Kräftiges Mädchen

von 14-16 Jahren als zweites wird zum 1. October gesucht von
Frau Rechtsanwält Hündorf.

Warnung!

Die Benutzung meines am **Rothenbrückenrain** belegenen Lagerplatzes z. Stellen von Wagen etc. ist streng verboten.
C. F. Meister, Eisenhandlung.

Ein Carton mit **Aleidungshüden** von der Brauhausstr. bis Schmalestraße verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung bei **Seibicke, Schmalestr. 6.**

Sonntag ist eine **Korallenfeste** verloren von der **Gotheplatzstraße** bis zum **Damm.** Abzugeben gegen angemessene Belohnung **Derbirschtstraße 9**
Sierzu eine **Veilage.**



Trinksprüche Koubets und des Zaren in Dänischen.

Beim Frühstück in der Handelskammer zu Dänischen brachte Präsident Koubet zur Begrüßung des Zaren folgenden Trinkspruch aus:

„Sie, im Namen Frankreichs, das bei der Schlacht von Ihrem höchsten Richter durch die Generalkräfte, die es kurz vorher gewährt, Ihre Freude darüber Ausdruck gegeben hat, bitte ich, Herr Majestät, unsere persönlichen Willkommensgrüße entgegenzunehmen bei diesem Besuche, den, wie vor fünf Jahren, die kühnliche Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin besonderen Reiz verliehen hat. Die französische Republik ist erneut, einen Beweis für den guten Willen zu geben, den Sie sich von Ihrem ersten Antritt an bei uns bewahrt haben. Das ganze Land empfindet das um so mehr, als dieser neue Besuch von demselben Ihrer Arme und seiner Marine gilt, welche beide Gegenstände seiner unaussprechlichen Fürsorge bildeten, und es weiß, daß, geschützt durch diese beiden, es mit Sicherheit und Würde seine große und fruchtbringende Arbeit fortsetzen kann. Die Zuneigung unserer Marinemannschaften auf Ihrer Fahrt sind die gleichen, die an allen Orten Frankreichs das geliebte Völkchen der großen Nation glücklich machen, die mit der unsrigen verbunden ist durch gemeinsame Symbiote, durch überfließende Sympathien und durch die jeden Tag in enger Fühlung stehende Politik ihrer Regierungen. Sie, die französische Marine ist Ihnen ganz außerordentlich dankbar für die Ehre, die Sie ihr jenseitig erweisen haben. Zudem ist diesen Gefühlen Ausdruck zu geben, erhebe ich mein Glas auf den Wunsch der Begleitung Ihrer Majestät, auf das Wohlwollen Ihrer Majestät der Kaiserin und auf das Ihrer Majestät der Kaiserin Marie und der kaiserlichen Familie, auf das Wohlwollen Ihrer Marine, die noch jüngst mit der unsrigen in den Meeren des fernsten Orients brüderlich zusammenstand.“

Die Musik spielte die russische Hymne. Der Präsident hatte seinen Trinkspruch mit bewegter Stimme gesprochen. Gleich darauf erhob sich Kaiser Nikolaus und entgegnete:

„Die Kaiserin und ich empfinden eine ganz besondere Freude darüber, nach Frankreich, zu der betreffenden und verbundenen Nation, zu kommen. Wir sind tief geehrt von dem uns herkommenden so sympathischen Empfang. Mit der lebhaftesten Anteilnahme habe ich gesehen das glänzende Aufgebot der Flotte und die hohen Ehren meinen aufrichtigen Dank dafür aus, Herr Präsident, daß Sie mit mir bei meiner Ankunft in den französischen Gewässern dieses eindrucksvolle Schauspiel geboten haben. Ich trinke auf die Wohlthat der französischen Flotte, welche vor Augen mich der Meinung in der Meeren des fernsten Orients brüderlich zusammenband, auf die Flotte, Herr Präsident, und auf die ganze französische Marine.“

Die Musik stimmte nunmehr die Marschmusik an. Beide Trinksprüche wurden lebend angehört.

Volkswirtschaftliches.

(Die von und dieser Tage mitgetheilte Verfügung des preussischen Eisenbahnministers an die königlichen Eisenbahndirektionen, die Ersparnisse durch Betriebs einsparungen und Herabsetzung der Arbeitslöhne anordnet, hat, wie zu erwarten war, überall lebhaft Missstimmung hervorgerufen, selbst in politischen Kreisen, die jeder förmlichen Maßnahme von vornherein zustimmen geneigt sind. Das Organ des Centralverbandes deutscher Industrieller hebt hervor, daß diese Verfügung auf bedenkliche Wege führen könne. Gerade in Zeiten wirtschaftlicher Depression sollten Betriebsersparungen vermieden werden. Selbst das Organ des Bundes der Landwirthe, das sonst für die soziale Fürsorge für gewerbliche Arbeiter nicht viel übrig hat, kann nicht umhin, gegen die Empfehlung einer Lohnherabsetzung lebhaft Bedenken zu äußern. Die Löhne der preussischen Eisenbahnarbeiter seien im allgemeinen nicht hoch, daß sie eine wesentliche Herabsetzung vertragen können. Man solle niemals vergessen, daß die Staatsbetriebe nicht nur eine fiskalische, sondern auch eine soziale Aufgabe haben. Die Hauptorgane der beiden konservativen Parteien, „Kreuzzeitung“ und „Post“ geben einer unangenehmen Erörterung der Verfügung aus dem Wege, indem sie von ihr überhaupt nicht Notiz nehmen. Das ist auch eine Kritik und vielleicht nicht die glimpflichste.)

(Nach amtlichen Berichten aus Indien haben sich die Gemeindefürsorge in Folge guten Regens in Begalen, den Nord-Westprovinzen und in Theilen von Madras verbessert; in den Centralprovinzen und in Bengalen besteht fortwährend Regenmangel. Die Ernte leidet ernstlich in dem südwestlichen Theile, obwohl sie anderwärts noch gut sein soll. In Gudscherat und in Dekkan ist noch mehr Regen für die Getreideernte nöthig.)

Provinz und Umgegend.

† Halle, 18. Sept. Dieser Tage ging durch die Blätter die Nachricht von Verletzungen, welche die beiden Directoren der „Waldener Schiffer“ in Breslau erlitten haben und gleichzeitig wurde gemeldet, daß hierdurch eine Reihe von Bankfirmen geschädigt seien, unter dem sich auch der „Halle'sche Bankverein“ befindet. Legteres ist, wie den Hallschen Blättern geschrieben wird, Thatsache. Das genannte Bankhaus ist nämlich die dem Vorfalle in Breslau insofern betheiligt, als dasselbe einer

Breslauer Juden-Firma, über welche eine erste Bank eine sehr günstige Auskunft ertheilt hatte, Comofamente der „Waldener“ über nach Hamburg schwimmenden Zucker bis zu 300 000 Mk. beauftragte, ein Geschäft, das binnen drei Monaten zur Abwicklung kommen sollte. Es heißt dem Bankverein in erster Linie die Breslauer Firma und dann die „Waldener“, mit welcher letzterer der Bankverein nicht verkehrt hat. Der etwaige Verlust aus dem Engagement dürfte nur ein mäßiger sein. Im Uebrigen stellt man sich, daß der Gewinn des Bankvereins im ersten Semester dieses Jahres die befriedigende Höhe von 510 479,20 Mk. ergeben hat. — Nachdem gestern bis gegen Mittag dem Gutsbesitzer Wasser aus der kaiserlichen Leitung zugeführt worden, hatte sich die Lust in demselben vermindert, hatte sich die Menge der Leiche des Hilfsmaschinenwärters Ernst Metzger gegangenen werden konnte. Die Begleitete stiegen hinauf, saßen mit langen, mit Haken versehenen Stangen den Körper und zogen ihn nach oben. Die Föderung der Leiche zu Tage ging dann schnell von statten, dieselbe wurde ebenfalls nach dem Südfriedhof geschafft. Die Obduction beider Leichen findet daselbst statt. Das Begräbniß beider wird zusammen erfolgen. — Es werden Vorkommnisse getroffen, daß in dem Brunnen Ähnliches nicht wieder vorkommen kann.

† Halle, 18. Sept. Heute Nachmittag fand auf dem Südfriedhof die Beerdigung der beiden auf so tragische Weise in Ausübung ihres Berufes verunglückten Maschinenwärter Wilhelm Heine, 50 Jahre alt, verheiratet, Vater von 8 Kindern, und Ernst Metzger, 26 Jahre alt, verheiratet, Vater von 2 Kindern, in Gegenwart einer großen Menschenmenge statt. In der Trauerfeier in der Kapelle nahmen außer den unglücklichen Hinterbliebenen, die Beamten und Arbeiter der consolidirten Halle'schen Pflanzenschaft, die Hallenser und das Bergbauhoheit'sche Corps aus Dolau Theil; das letztere führte die Trauermusik aus. Herr Superintendent Saren hielt die ergreifende Trauerrede, dabei die bis zum Tode ausgeübte Pflichttreue der beiden Verstorbenen hervorhebend. Die Särge wurden von Halloren nach der Gruft getragen und nebeneinander in den fühlenden Schooß der Erde gebettet. Die Beerdigung für die Hinterbliebenen ist in allen Kreisen der Einwohnerschaft eine allgemeine.

† Barby, 14. Sept. Am 12. September d. J. waren 100 Jahre verflossen, daß sich die hiesige Domäne in wunterbrochenem Besitze der Familie v. Dieze befindet. Der Kaiser ertheilte den Amtsrath v. Dieze an diesem Tage mit dem Stern der Comthure des königl. Hausordens.

† Nordhausen, 17. Sept. Das Programm für die Enthüllung des hier errichteten Kaiser Friedrich-Denkmalts ist festgesetzt. Danach findet die Feier am 18. October d. J. statt. Als Vertreter des Kaisers wird Prinz Friedrich Heinrich hier eintreffen. — Der aus Gienburg gebürtige und früher in Haynrode wohnhafte königliche Forstausseher Fabricius, welcher von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen einer großen Anzahl Verbrechen und Schwindeltaten strafrechtlich verfolgt wurde, ist durch zwei Transporteure in das Gerichtsgefängnis unserer Nachbarstadt Weidensee eingeliefert worden; demnach wird er in das hiesige Landgerichtsgefängnis übergeführt und hier abgerichtet werden.

† Gotha, 16. Sept. Dem Ingenieur Fichtner in Wilsdorf-Berlin ist die Erlaubnis zur Vornahme der Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Station Dersdorf nach dem Ort Oberhof ertheilt worden.

† Gießen, 18. Sept. Die noch nicht 16 Jahre alte Minna M. von hier, welche beim Stellmachermeister G. in Dienst stand, vergiftete sich am Sonntag dadurch, daß sie die Köpfe einer größeren Anzahl Streichhölzer kochte und die Lösung trank. Am Montag Abend ist das Mädchen unter schrecklichen Schmerzen verstorben. Wie es heißt, hat das junge Mädchen die Folgen eines Liebesverhältnisses zu furchten gehabt und hat so den Tod der Schande vorgezogen.

† Altenburg, 17. Sept. Bei dem gestrigen Wanderversuchen haben sich unter den ungemein zahlreichen Zuschauern mehrere Unfälle ereignet. So wurde in der Nähe von Gräbha ein hiesiger Tischlerlehrling überitten und am Kopf und Hals hart beschädigt. Weiter erlitt der Handschuhmacherlehrling Altmann einen Unfall, indem er von einem Pferde seiner an, legte ihm einen Verband an, ließ vom Gemeindevorsteher in Kertschlag einen Wagen holen und befehlt den Verletzten in Pflege, bis sein Transport nach Altenburg erfolgen konnte. Sodann wurde bei Rom schlag ein kleines Mädchen aus Köfka von dem Pferde eines Civilisten geschlagen und erlitt dadurch eine tiefe Wunde, sowie starke Verletzung des Oberarmes. Weiter wurden

zwei Kinder von in Linien anrückenden Kurassieren überitten, keines der Kinder hat aber Schaden davongetragen. Bei der ersten großen von Husaren und Kurassieren abgeführten Parade konnte keiner ein hiesiger Quabbinmeister diesen Reitern nicht mehr ausweichen. Er mußte den Sturm über sich ergehen lassen, aber auch er ist letztensamerweise unverletzt davongekommen.

† Siedau (bei Zeitz), 18. Sept. Im nahen Ludenau spielten auf dem Fußwege vor dem Gasthause eine Anzahl kleiner Kinder. Der Badermeister aus Trebnitz wollte an einem anderen Geschirre vorbeifahren und überfuhr dabei das etwa 5 jährige Söndchen des Gastwirths Werber. Trotz ärztlicher Hilfe trat schon nach kurzer Zeit der Tod des Kindes ein.

† Leipzig, 17. Sept. Auf Beschluß der Strafkammer I des königlichen Landgerichts war Rechtsanwalt Dr. Breit, der befanntlich den Studenten Dertinger im Duell getödtet hatte, gegen eine Kaution von 10 000 Mk. aus der Haft entlassen worden. Auf die seitens der königlichen Staatsanwaltschaft hiergegen eingelegte Beschwerde hat das königliche Obergericht zu Dresden die Kautionssumme auf 20 000 Mk. erhöht. — Der Verluß, den der sächsische Staatsschatz aus dem Darlehen der Lotteriedarlehenskasse von 10 Millionen Mark gegen Pfandwechsel an die im Concurs befindliche Leipziger Bank erleidet, wird auf 5 Mill. Mk. geschätzt.

† Leipzig, 18. Sept. Das mühsamliche Ergebniß des Concursverfahrens der Leipziger Bank läßt sich dahin zusammenfassen, daß die nicht bevorrechtigten Gläubiger ungefähr 50 Prozent ihrer Forderungen zuzüglich derjenigen Beiträge erhalten werden, um welche sich die Activmasse durch Verfüßerung der Treiberwerke und durch Geltendmachung des Regressanspruchs gegen die früheren Directoren und den früheren Aufsichtsrath der Leipziger Bank erhöhen wird.

† Dresden, 19. Sept. Der „Vortwärts“ schreibt: Wegen Annahme von Geschenken seitens der vortragenden Dresdener Credit-Bank sind gestern fünf Handels-Redacteurs entlassen worden.

Solamnachrichten.

Merseburg, den 20. September 1901. * (Personalnotiz.) Der Ober-Steuer-Controleur Zirkler hier ist zum 1. October d. J. als Haupt-Steuer-Controleur an das Haupt-Steuer-Amt in Meßelitz, Provinz Posen, versetzt. (Die in Nr. 216 d. Bl. gemeldete Versetzung nach Kogansen ist von der oberen Steuerbehörde neuerdings abgeändert worden. V. Red.)

□ Der hiesige Beamten-Verein feierte am Mittwoch im „Gaiino“ sein diesjähriges Sommerfest. Das Wetter war dem Vergnügen, das der Landestruar halber verschoben worden war, wenig günstig, so daß der größte Theil des Festes im Saale stattfinden mußte. Doch vermochte dieser Umstand der Fröhlichkeit der zahlreichen Theilnehmer keinen Abbruch zu thun. Das Programm bot eine Reihe prächtiger Draufschüsse, die von unserer Stadtkapelle in trefflicher Weise durchgeführt wurden. Für das Anwesen der Kinder war durch eine Reihe von Veranstellungen trefflich gesorgt. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde ein Fackelzugband der Kinder durch den Garten veranstaltet, der durch eine kurze Ansprache, die in das Kaiserhoch ausklang, eine besondere Weihe erhielt. Weitere Annehmlichkeiten bot die Lotteriebude, deren ständiger Gewinnvortrag Alt und Jung in lebhaftester Bewegung setzte. Nach Beendigung des Concerts wurde ein Ball eröffnet, der die fröhlichen Theilnehmer bis in die späten Nachstunden an die gastlichen Räume festhielt.

** Dieser Tage ist der hier projectirte neue Güterbahnhof abgesteckt worden. Mit dem Bau desselben wird voraussichtlich begonnen werden, sobald die herr. Grundstücke in den Besitz des Eisenbahnstaats übergegangen sind.

** Die hier als Wachschommando garnisonirte 2. Compagnie des 36. Füßler-Regiments kehrt gestern aus dem Wanderversuchen hierher zurück.

† Die jetzt reisenden Kasanier reisen besondere Kinder, die Früchte mit Steinen und Stöcken herabzuwerfen. Diefem Treiben sollte energisch entgegengetreten werden. Durch das Werfen mit Steinen und Stöcken wird der Baum geschädigt, es liegt also ohne Weiteres Baumstavel vor; dann aber werden auch die Passanten in der schlimmsten Weise gefährdet. Außerdem wird durch diesen Vandalismus dem Baume leicht ein Schaden zugefügt, der oft erst in späteren Jahren bemerkbar wird. Erfahrungsgemäß heilen Wunden an Kasanienbäumen sehr schwer, meist beginnt an ihnen, wenn sie nicht sachgemäß behandelt werden, ein Fäulnißproceß, der sich nach und nach immer

theser in den Baum hineinfrisst. Ein so verletzter Affe, der vollkommen gesund aussehen kann und sich noch viele Jahre scheinbar gesund weiterentwickelt, bricht dann eines Tages unter der Wucht seiner Laubmasse ohne jede Veranlassung ab und kann unter Umständen schweren Schäden anrichten.

Ein reges Interesse bringt man dem heute, Freitag, im Livolfraße auftretenden Berliner bunten Theater-Gesamtdie (Niederbreit!) entgegen, welches, wie wir bereits mittheilten, unter der literarischen Oberleitung des Freiherrn von Stempel steht. Die Directoren Fritz Unger und L. Ullrich haben ein Personal zusammengestellt für diese neue Tournee, welches den höchsten Anforderungen genügen soll. Von hier begiebt sich das Ensemble zunächst nach Weimar, Erfurt, Gera und Chemnitz. Die Gesellschaft hat bereits in Berlin Proben ihrer hohen Begabung abgelegt und darf man diesem mittheilenden Ueberbreit! Neben mit Spannung entgegensehen. — Der Erfolg des bunten Theaters und der Breit!-Lieder beweist, daß unsere Zeit die Freude am Verse, am Liede, am Gedichte wieder gefunden hat, daß auch der moderne Mensch dem Versfassen in künstlerischer Gestalt jeder Art, vom Volkslied bis zum Tragödien-Verse, empfänglich ist. Die klare Gestalt des Daseins, den Meisten nur bekannt aus Entwürfen an die Kinderzeit, thut uns von Herzen wohl, auch wenn sie uns etwas lyrisch vorgefällt wird. In dieser Kunst ist wirklich Trost. Der Umstand, daß das Vortragen der bunten Theater bereits so viele Aufmerksamkeiten und Beweise, wie fruchtbar die Reminiszenz an die Vergangenheit ist. Man denke nur: Wenn das deutsche Lied wieder zu leben beginnt, im Volke zu leben! Wenn die Sprache wieder lebendiger, fruchtbarer, reicher durch den klaren Strom schon in Klang gefestigter edler Poesien! Es könnte eine neue Zeit der Volkslieder kommen, und dann hätten die bunten Theater eine That vollbracht, die ihnen mehr als den Applaus des Augenblicks, die ihnen den Dank der Zukunft einbringen würde.

Eingefandt.

Zu der in den letzten Nummern Ihrer geschätzten Zeitung unter „Eingefandt“ behandelten Frage: „Welchem Senographien-Systeme gebührt die Bezeichnung „Vereinfachte deutsche Senographie?“ sehen wir uns insofern der Erörterung durch den hiesigen Senographien-Verein veranlaßt, folgendes zu erklären:

Wie in dem Wortort zu dem von dem Vorsitzenden des allgemeinen deutschen Senographien-Vereins Herrn Dahms herausgegebenen 10 Pf. Lehrbuch ausdrücklich hervorgehoben wird, ist es bei den vom 27. bis 30. Dezember 1897 in Berlin stattgehabten Beratungen nur gelungen, den Regelapparat des senographischen Systems zu vereinfachen, keineswegs also eine Vereinfachung der deutschen Senographie im allgemeinen herbeizuführen. Insofern wird man auch lediglich von einer Vereinfachung „Senographien“ sprechen können, wie das System auch in dem kürzlich hier zur Vertheilung gelangten senograph. Flugblatt „Vereinfachte Senographien“ bezeichnet wird.

Das Eingangs-System Stolze-Schrey ist demgegenüber das Ergebnis eingehender Beratungen der hervorragenden Theoretiker und Praktiker einer Anzahl senographischer Schulen und Verbände. In demselben ist unter Zugrundelegung der neuesten Erfahrungen auf senographischen Gebiete, sowie der Resultate der bekannten Königlichen Untersuchungen von Wortausfertigkeiten ein vollständig neues, zeitgemäßes System geschaffen. Es handelt sich also hier nicht um die Reform eines einzelnen Systems, sondern um eine Fortentwicklung der deutschen Senographie überhaupt. Die für das Eingangs-System umwählte und bis heute auch von hiesiger Seite unangefochten gebliebene Bezeichnung „Vereinfachte deutsche Senographie“ ist somit vollkommen berechtigt. Das System ist auch unter diesem Titel amtlich an den preussischen Kadetten- und Kapitulanten-Schulen sowie an sonstigen Lehranstalten, von zahlreichen Behörden und kaufmännischen Bureaus eingeführt worden.

Wenn nun die senograph. Schule ihrem seit länglich von der Zulassung zum Unterricht an den Militärkapitulanten-Schulen zurückgewiesenen System den gleichen Titel beilegt, so führt das direkt zur Irreleitung des Publikums.

Was die Frage der „Einfachheit“ der Senographien anlangt, so scheinen sich der hiesige senograph. Verein sowohl wie der Unterzeichner des Artikels Herr Koch von der gerühmten ausreichenden Kenntniss der geschichtlichen Entwicklung der Senographien über diesen Punkt selbst noch nicht im Klaren zu sein. Obwohl es nicht unsere Aufgabe sein kann, liegt in das hierüber schwebende mysteriöse Dunkel zu bringen, wollen wir doch konstatieren, daß in senographischen Kreisen allgemein — wie dies auch kürzlichers Jahrbuch für 1900 (S. 859) ausdrücklich hervorgehoben — der Fabrikant für Damen-

kleidlabfuge „August Lehmann“ als Erfinder des senograph. Systems gilt. Wir vermehren dieserhalb auch auf den gewiss als authentisch anzusehenden „Allgem. deutschen Senogr. Kalender“ und wollen nicht unerwähnt lassen, daß auch in Meyers Conversationslexikon das System unter der Bezeichnung „Lehmann“, nicht als „Senographien“ aufgeführt wird.

Nach Vorstehendem scheint es, als ob sich die senograph. Schule hinsichtlich der Bezeichnung ihres Systems in einem gewissen Maassungsprozess befindet. Wir wollen wünschen, daß sie denselben glücklich und bald übersteht. Im Uebrigen stellen wir zur Information über fernere Frage unser über 300 Bände umfassendes werthvolles Verzeichniss gern zur Verfügung.

Die von dem Senograph. Verein bezug. seinen Vorstehenden Herrn Koch beläufige Schlussbemerkung, welche augenscheinlich eine sachliche Klärung seitens unseres Vereins verbinden soll, sowie den sonstigen unserm Verein bezug. Anhängen unserer Schule gegenüber ausgesprochenen Vorwürfen wie hiermit zurück. Gleichzeitig erklären wir, daß wir uns nach vorstehenden sachlichen Darlegungen auf weitere öffentliche Auseinandersetzungen mit dem genannten Verein bezug. dem Herrn Koch nicht einlassen.

Der Vorstand des Senographien-Vereins „Stolze“ (Eingangs-System Stolze-Schrey).

Aus den Preisen Wetzberg und Cauerfeld. S. 8. Sept. Unser diesjähriger Herbst-Jahresmarkt findet am 21. und 22. October statt. — Der Geschäftsrath Friedrich Reichstein wurde am Mittwoch früh in Kenntniss von seinem der Amtszugelei gehörigen Auftrage überfahren und am rechten Bein schwer verletzt.

Wetterverhältnisse.

Vorausssichtliches Wetter am 20. Sept. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, windiges Wetter mit kühler Nacht, aber milder Tagestemperatur. Später Regen. — 21. Sept. Vorwiegend wolfig, bis früh, windig, Regen, Nacht wärmer, Tag etwas kühler.

Bermittlichtes.

* (Der Ausschichtsrath der hiesigen Gewerbebank) machte die Entdeckung, daß die verfallenen Directoren Wechselanweisungen in Höhe von 20000 Mk. begeben haben. Weitere Feststellungen ergaben, daß auch gemeinschaftliche überfallene Hypothekendarlehen im Betrage von 6000 Mk. bei der Bankbank verpfändet sind.

* Von einer Lebensänderung durch Soltdaten Scheidung die „Rein-Büchse“. Die Kunde des Richters Kahlhuth, der in einem Gerichtsverfahren an der Arbeit in Kampehl seine letzte Buchstabe gefunden hat, wurde, wie uns von dort mitgeteilt wird, in der Nacht zum 16. d. M. durch zwei Garde-Junkeroffiziere und einen Garde-Pularen, die in Kampehl in Quartier lagen, aus dem Gewölbe herausgeholt und auf die Dorfstrasse geschleppt, wo man die Leiche niederlegte. Hiermit noch nicht genug, warfen die Soldaten auch noch drei Kränze auf dem Gräbchsen bei der Kirche um. Ueber diesen Vorfall wurde an Ort und Stelle sofort ein Protest ausgenommen und Anzeige erstattet.

* (Ein Kapital von 200000 Mk.) Zur Verwendung für gute Zwecke hat der Kaiserliche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Julius Waldhausen in Moskau, ein geborener Essener, für die Stadtgemeinde Essen ausgelegt. Die Stiftung soll nach der „Abtheil. West. Zig.“ im Anbetracht an den verstorbenen Vater des Stifters den Namen „Stadt-Essen-Julius-Waldhausen-Arbeiter-Einstellung“ führen.

* (Warterei an Bord eines Schiffes.) Refuse vom Dampfer „Sout-ywaak“ der Star-Klasse verließen, daß an 9. d. M., als der Dampfer von New-York abgegangen war, 48 belgische Arbeiter und Maschinen die Arbeit niederlegten, weil zwei Genossen, die wegen Tabaksmuggels in New-York verhaftet worden waren, keinen Erfolg gehabt hatten. Als die Ausführenden eine bedrohliche Haltung einnahmen, ließ sie der Kapitän Dams fesseln, einherren und durch Amerikaner erlegen. Die Southwaak ging mit 48 Stunden Verspätung ab. Die Reuterei wurden in Ruher in Gegenwart des englischen Konsulgeheimen. Zu Ehren des Herzogs und der Herzogin von Cornwall und York fand Festschichtung und Festessen statt. Dabei erstatten die tausendlichen Minister Dore und Sutherland durch die Explosion eines Feuerwerkskörpers auf einem im Busse liegenden Dampfer leichte Verletzungen.

* (Gefährliches.) Ein ansehnlicher Mann Personalaus wurde einmal wieder von Albanen bei Wagon in System ausgeführt. Der Cavaliere Burgio, einer der höchsten Grundbesitzer jener Gegend, machte eine Inspektionstour nach einem Gut bei Paterno. Kaum hatte er aber den Gutshaus betreten, als er sich plötzlich von acht mächtigen Wagnanten umgeben sah, die ihn banden und ihn in einen Zimmer des Hauses einschlossen. Dem kühleren passire daselbst, nur daß er in eine Scheune geleitet wurde, wo er zwei gefesselte Leinwandstücke anfaß, den Schlüssel und den Gutsverwalter, die schon vor der Ankunft des Redoneur hingefesselt gemacht waren. Darauf leiteten die Wagnanten zu Burgio zurück, dem sie den Revolver auf die Stirn setzten und von dem sie fast täglich 10000 Lire abgehend verlangten. Die Verhandlungen dauerten drei Stunden. Endlich nahmen die Räuber das Anerbieten Burgios an, ihnen 10000 Lire auszuzahlen, wenn sie einen ihrer Leute in sein Haus schicken wollten, um die Summe zu holen. Burgio legte darauf an seine Frau, dem Leinwandträger des Wagnanten bei Wagon in System, indem er die Bekanntschaft hingewiesen machte, daß, wenn das Geld nach dem Annehmen der Summe, er Frau und Kinder nicht mehr wiedersehen würde. Einer der Wagnanten selbst übernahm es, der Signora Burgio den Scheinbillet zu

überbringen. Als Frau Burgio aber nur 5000 Lire fand und bereit war, sich den Rest der Summe erst zu borgen, erklärte sich der mitbräutliche Bandit auch mit 5000 Lire zufrieden und ging in's Lager. Burgio wurde darauf losgelassen, und die Männer verpackten in der Campagna.

* (Die Ruhr auf dem Truppentrainungspfad Eisenborn) ist nach der „Kob. Zig.“ schon beim Eintritten der Mannschaften der Infanterie-Regimenter 28 und 68 in Eisenborn festgesetzt worden. Es handelt sich zunächst um 9 von der Ruhr befallene Soldaten. Man nimmt an, daß sie auf dem Wege nach Eisenborn, der bei Regenwetter zurückgelegt werden mußte, Bier getrunken, oder von Kameraden, die von China zurückgekehrt sind, hinfällig worden sind. Bei der Aufklärung des Falles, die längere Zeit auf dem Wege war, sind keine derartigen Erkrankungen vorgekommen. Seit drei Wochen wird den Truppen Mann geteilt, der, mit Salz bedeckt, verdrückt, von ihnen zum Durstlöcher benutzt werden soll. Die Wäschebarden werden tagsüber gut gelüftet; für die kalten Nächte sind die Mannschaften mit Gehmaterial versehen. Seit drei Wochen wird in den Baracken schon Feuer unterhalten. In dem Götzenberg Blatt wird weiter berichtet: Der Platz, der in der Höhe 600 Meter über dem Meeresspiegel liegt, wurde im Jahre 1894 von der zuständigen Commission, die ihren Sitz in Berlin hat, zum Aufhängen auszuweisen und künstlich zu erhalten. Eine Mitteilung des 8. Armee-corps bei dem Laufe hat, wie damals bereits festgesetzt wurde, nicht stattgefunden. Im Sommer herrscht auf dem Plage, der nicht mit Gipsen bewachsen ist, tagsüber eine hohe Temperatur, die nachts einer empfindlichen Kälte Platz macht. Daß der rasche Wechsel der Temperatur den Gesundheitszustand der Bewohner des Platzes nicht zurecht ist, ist selbstverständlich. Nichts Entsetzliches sind daher dort auf der Tagesordnung.

(Eine furchtbare Mordthat) ist in der Nähe der Stadt Breslau verübt worden. An einem düstern Abende und Gelendiglich umfäumten Rumpel wurde die auf entlegene Weise verfallene Leiche eines 20jährigen Mannes gefunden, die die Hüter offenbar haben ins Wasser werfen wollen, was sie aber des schlüpfrigen, moorigen Uferandes wegen nicht haben bewerkstelligen können. Die Schädelknochen des Unglücklichen haben die Wälder — es mißlich allem Verdachte noch mindestens zwei gewesen sein — mit zwei Gussstücken gänzlich zertrümmert. Der Oberkörper war geschnitten, so daß man einzelne Fehre im Gele fand. Auch mehrere Messerstücke zeugen von der Mordthat der Thäter. Der Mord ist offenbar zum Zwecke der Vererbung vollführt worden, da der Tote, der ordentlich gekleidet war, weder Uhr noch Geld (außer 5 Pf.) bei sich hatte. Die Persönlichkeit desselben ist noch nicht festgelegt. Ebenfalls fehlt von dem Wärdern jede Spur.

* (Auf ungefähr 4000 Mark) befaßt sich bis jetzt das Erbguth der vom Reichsanwalt vom G. Essen der aus dem Militärdienst ausgeschiedenen Unteroffiziere in Bamberger veranfaßten Sammlung.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 19. Sept. (H. T. B.) Aus Compiegne wird telegraphirt: Das Jarenpaar traf hier in Begleitung des Präsidenten Loubet zur festgesetzten Stunde am dem Bahnhof ein und wurde von einer zahllosen Menge enthusiastisch begrüßt. Das Jarenpaar wurde durch den Maire Chauvet, welcher der Jaren ein Bouquet überreichte, begrüßt. Dem Wünsche Delassés zufolge entließ sich Chauvet in seiner Ansprache an das Jarenpaar jeder Anspielung auf das Haager Schiedsgericht. Chauvet, ein großer Freund der Durensache, wollte ursprünglich dem Jaren von Schisfal der Republikan sprechen. Der Jaren dankte für die Blumenpseude und fuhr hierauf mit Loubet zum Schloße. Die Kaiserin schloß sich in Begleitung von drei Ehrendamen an. In zwei anderen Wagen folgten Waldeck-Roussau neben Lambachhoff und Delassé mit Urusoff.

Böding, 19. Sept. Der „Kof. Anz.“ meldet: In Gelsenkirchen und Witten grassirt der Typhus. Dänkirgen, 19. Sept. Der Jaren machte während der Einfahrt im Hafen auf dem Werde des „Stambart“ allein stehend photographische Aufnahmen.

Kemberg, 19. Sept. Die Morgenblätter melden: Der General-Agent Manas einer Berliner Versicherungs-Gesellschaft ist nach Wechsel-Schwabenstein in Höhe von 60000 Kronen flüchtig geworden.

Petersburg, 19. Sept. Jar Nikolaus wird sich von Frankreich aus zunächst zu längerem Aufenthalt nach Darmstadt und dann zur Jagd nach Spala begeben. Dort oder in dem benachbarten Skiermievie wird dann wahrscheinlich eine Besprechung mit dem Kaiser von Oesterreich stattfinden. In Spala werden bereits umfangreiche Vorbereitungen zu diesem Zweck getroffen.

Paris, 18. Sept. Die Munalische Pulverfabrik im Departement Indre et Loire ist in die Luft geflogen. 15 Arbeiter sind todt.

Warenkurse.

Berlin, 18. September.
Weizen 1000 kg Sept. 169,75 Oct. 16,100, Dez. 166,00 Mk.
Roggen 1000 kg Sept. 136,00 Oct. 136,50, Dez. 140,00 Mk.
Hafer 1000 kg Sept. 137,00 Oct. 138,00, Dez. 137,25 Mk.
Mais 1000 kg amerik. Weizen 100 Sept. 127,00 Oct. 127,25 Mk.
Rüböl, 100 kg Oct. 56,30 Nov. 54,70, Mk.
Speiseöl 70er loco —, Mk.

In New-York haben sich die Preise wieder gehoben, doch hat die Kaufkraft weder für Weizen noch für Roggen heute Nachtheil genug, um den anfänglich erzielten Fortschritt aufrecht zu erhalten. Das gilt namentlich für Roggen. Dieser behauptet. Rüböl zeigte festere Haltung, doch war der Handel schwach. Im Speiseöl kein Geschäft.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 221.

Freitag den 20. September.

1901.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt und wiederum Veranlassung, die Erneuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden

„Merseburger Correspondent“
mit seinen 3 Beiläutern

„Illustrirtes Sonntagsblatt“
„Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“
„Mode und Heim“

in böstliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in der Zuführung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die Kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Heraultträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung haben wir hiermit ergeben ein und bemerken, das sämtliche Kaiserl. Postämter und Postboten, sowie unsere Ausreiter und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Schachtelungsvoll

Expedition und Redaktion
des Merseburger Correspondenten.

Der Zarenbesuch in Frankreich.

Der Zar ist am Mittwoch auf seiner Nacht „Standart“ in Begleitung seiner Gemahlin auf der Rheide von Dünkirchen bei überaus stürmischem und regnerischem Wetter eingetroffen. Präsident Loubet war schon am Dienstag in Dünkirchen angelangt, dessen stark nationalitätsförmige Bevölkerung ihn nicht eben besonders feierlich empfing.

Für die Landung des Zaren waren die rigorossten Absperrungsmaßregeln in getroffen. Nur eine ganz auserlesene kleine Gesellschaft wurde zugelassen. Der überwiegende Teil der Journalisten war ebenfalls ausgeschlossen.

Trotz der strengen Absperrungsmaßregeln war am Mittwoch natürlich ganz Dünkirchen in Bewegung. Die Menge des zusammenströmenden Publikums wuchs von Stunde zu Stunde; noch in der vergangenen Nacht waren Tausende eingetroffen. Der Regen hatte später aufgehört, aber es wehte ein bestiger Nordwind. Von 6 Uhr früh an trafen an der Landungsstelle die Persönlichkeiten ein, die später mit dem Präsidenten Loubet an Bord des Torpedojägers „Cassini“ dem russischen Kaiserpaar entgegenzuführen, nämlich die Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer Fallières und Deschanel, die Minister, der Vorkämpfer Graf Montebello, die Admirale Gervais, Furnier, Humann, Vianinai, General Lucas u. A. Präsident Loubet traf um 7 1/2 Uhr ein, von lebhaften Zurufen begrüßt. Sobald der Präsident das Schiff betrat, wurde die Flagge des Präsidenten gehißt. Ein Schleppdampfer führte den „Cassini“ aus dem Hafen, und unter dem Hochrufen des Publikums und dem Donner der Geschütze trat der „Cassini“, zu dessen beiden Seiten je sechs andere Torpedojäger fuhren, die Fahrt an.

Punkt 9 Uhr trafen der „Cassini“ und das russische Geschwader zusammen. Letzteres hielt an und feuerte einen Salut von 21 Schüssen. Der „Cassini“ erwiderte den Salut und suchte sich längs der „Standart“ zu legen, doch war das Meer

so bewegt, daß ein Betreten von Bord zu Bord unmöglich war. Um 10 1/2 Uhr verließen endlich Präsident Loubet und die Minister Waldeck-Roussieu und Delcassé in einem Boot den „Cassini“ und stiegen an Bord der Nacht „Standart“. Kaiser Nikolaus ergriff sofort die Hand des Präsidenten Loubet und hielt sie längere Zeit mit warmem Druck in der seinigen. Der Präsident schritt sodann auf die Kaiserin zu, küßte ihr die Hand und brachte ihr seine Huldigung dar. Darauf erfolgte die Borkstellung der beiderseitigen Gefolge. Der Kaiser und die Kaiserin sprachen wiederholt mit warmen Worten ihre Befriedigung darüber aus, daß sie sich in Frankreich befänden, dessen begeisterten Empfang im Jahre 1896 sie nicht vergaßen. Zu dem Minister Delcassé äußerten sie ihre Freude, ihn wiederzusehen. Die Nacht „Standart“ passierte sodann die Linie des in Parade aufgeführten Geschwaders inmitten der begeisterten Hurras der Mannschaften. Der Kaiser und der Präsident Loubet standen auf der Deckseite der Nacht, während Waldeck-Roussieu zur Seite der Kaiserin blieb. Während der Flottenschau erwiesen die Schiffe die üblichen Ehrenbezeugungen, während von den in weiter Entfernung gehaltenen, von Vergnügungsreisenden dicht besetzten Dampfern und Dampfbooten während Hochrufe auf Rußland und den Kaiser ertönten. Präsident Loubet und die Minister blieben nach der Flottenschau noch etwa eine halbe Stunde an Bord des „Standart“, unterhielten sich mit dem Kaiser und der Kaiserin und kehrten sodann auf den „Cassini“ zurück. Der Kaiser und die Kaiserin gingen wegen der hohen See nicht an Bord des „Cassini“, sondern warteten auf dem „Standart“ ab.



so zu sagen, daß ein Betreten von Bord zu Bord unmöglich war. Um 10 1/2 Uhr verließen endlich Präsident Loubet und die Minister Waldeck-Roussieu und Delcassé in einem Boot den „Cassini“ und stiegen an Bord der Nacht „Standart“. Kaiser Nikolaus ergriff sofort die Hand des Präsidenten Loubet und hielt sie längere Zeit mit warmem Druck in der seinigen. Der Präsident schritt sodann auf die Kaiserin zu, küßte ihr die Hand und brachte ihr seine Huldigung dar. Darauf erfolgte die Borkstellung der beiderseitigen Gefolge. Der Kaiser und die Kaiserin sprachen wiederholt mit warmen Worten ihre Befriedigung darüber aus, daß sie sich in Frankreich befänden, dessen begeisterten Empfang im Jahre 1896 sie nicht vergaßen. Zu dem Minister Delcassé äußerten sie ihre Freude, ihn wiederzusehen. Die Nacht „Standart“ passierte sodann die Linie des in Parade aufgeführten Geschwaders inmitten der begeisterten Hurras der Mannschaften. Der Kaiser und der Präsident Loubet standen auf der Deckseite der Nacht, während Waldeck-Roussieu zur Seite der Kaiserin blieb. Während der Flottenschau erwiesen die Schiffe die üblichen Ehrenbezeugungen, während von den in weiter Entfernung gehaltenen, von Vergnügungsreisenden dicht besetzten Dampfern und Dampfbooten während Hochrufe auf Rußland und den Kaiser ertönten. Präsident Loubet und die Minister blieben nach der Flottenschau noch etwa eine halbe Stunde an Bord des „Standart“, unterhielten sich mit dem Kaiser und der Kaiserin und kehrten sodann auf den „Cassini“ zurück. Der Kaiser und die Kaiserin gingen wegen der hohen See nicht an Bord des „Cassini“, sondern warteten auf dem „Standart“ ab.

In Paris sind zur Feier des kaiserlichen Besuchs

sämtliche öffentlichen Gebäude der Stadt geschmückt und wurden am Abend erleuchtet. Viele Privatgebäude trugen gleichfalls Festschmuck.

Ueber die getroffenen Sicherheitsmaßregeln meldet der Telegraph aus Dünkirchen vom 18. d. In Folge der angeordneten überaus strengen Polizeimaßregeln insbesondere an der belgischen Grenze erscheint der Verkehr fast völlig gehemmt. Die Reisenden kommen nur nach gründlicher Durchsichtung des Gepäcks sowie nach Vorweisung von Pässen über die Grenze. Es wimmelt hier förmlich von russischen Geheimagenten, die vielfach als Straßenverkäufer verkleidet sind. Die Centralpolizeibehörde ist im Hotel Chapeau Rouge eingerichtet und wird vom Pariser Polizeicommissar Herion geleitet. Das Wetter ist etwas freundlicher.

Ein gesinnungsgünstiger Sozialist ist der Maire von Reims. Der Zar wird bekanntlich auch die alte Krönungsstadt Reims besuchen. Der Maire derselben, Charles Arnould, ist Sozialist und nebenbei auch ein feiner Champagner-Fabrikant. In Paris war man nicht ohne Besorgnis, daß Herr Arnould bei dem Empfang des russischen Kaisers seinen sozialistischen Gefinnungen etwas zu lebhaften Ausdruck geben könnte. Herr Arnould hat sich jedoch rechtzeitig erinnert, daß die Duelle seines Reichthums gerade die Genußsucht jener oberen Zehntausend aller Länder und Reiche ist, welche in dem russischen Selbstherrscher einen ihrer mächtigsten Schutzpatrone erblickten. Herr Charles Arnould hat daher Wasser in den überschaumenden Wein seiner sozialistischen Gefinnung gethan. Er sei zwar Sozialist, sagte Herr Arnould zu einem Mitarbeiter des „Figaro“, er billige aber die russische Allianz, was angesichts der Thatfache, daß Rußland einer der stärksten Consumenten von französischem Champagner, nur zu begreiflich ist. Weil er ein Freund der russischen Allianz ist, habe er die Initiative zum Bau eines Triumphbogens und zur Ausschmückung des Stadthauses von Reims ergriffen. Es werde den Zar sicher auch interessieren, wenn man ihm den Contract des Königs Heinrich I. von Frankreich mit der Großfürstin Anna von Rußland aus dem Jahre 1049 vorlege. Eine andere russische Reliquie werde er in Reims in der Kathedrale finden, nämlich das russische Geangelenbuch, das der Cardinal von Lothringen der Kathedrale schenkte und das seit dem sechzehnten Jahrhundert allen Königen Frankreichs zur Eidesleistung bei der Krönung gedient hat. Mit Unrecht habe man ihm vorgeworfen, ein Kreuz zerstört zu haben. Er habe es bloß von einer Schule entfernen lassen, die seit zehn Jahren verweilt sei und daher dieses Abzeichen nicht mehr bedürfe. Man möge ihn nicht mit dem sozialistischen Maire von Lille verwechseln, der allerdings versucht habe, eine Kapelle durch ein kleines Gebäude von allgemeiner Nützlichkeit zu ersetzen, was er nicht billigen könne.

Eine Rede des Handelsministers Moeller
in Duisburg hat in denjenigen politischen Kreisen, an die sie gerichtet war, gerade das Gegenstück von dem hervorgerufen, was sie beabsichtigte; nämlich eine noch größere Vermirung unter den Anhängern der verkrachten Sammlungspolitik. Das Organ des Bundes der Landwirthe stellt sich so, als könne es nicht glauben, daß der Handelsminister etwas anderes als seine eigene private Meinung habe kundgeben wollen; er könne nur „auf eigene Rechnung und Gefahr“ geredet haben. Die „Berl. Pol. Nachr.“ — in diesem Falle wohl das Sprachrohr des schuppelnerischen Centralverbandes — vertreten aber mit großer Entschiedenheit die Auffassung, daß diese Rede „eine programmatische Bedeutung in dem Sinne hat, daß in derselben zugleich der Standpunkt der gesammten Staatsregierung gegenüber der Neutregung unserer Zoll- und Handelsverhältnisse zum Ausdruck gebracht wird.“ Werthatigweise findet die scharfe Hervorhebung der unbedingten Nothwendigkeit von Handelsverträgen in der Rede des